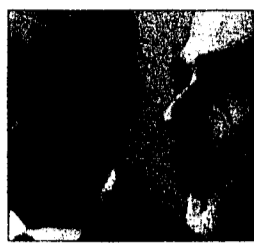




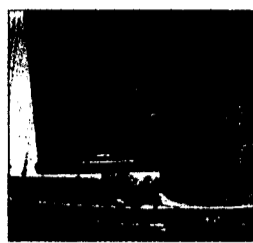
POSITIV

Wie sich der Privatkonsum in der Schweiz entwickelt und wie man dies laut UBS deuten kann. **9**



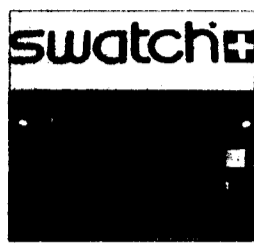
KLAR

Was den von Bush nominierten Nachfolger von US-Notenbankchef Alan Greenspan auszeichnet. **10**



SPONSORING

Welche Schweizer Unternehmen laut einer Studie am meisten sponsorn und wo zu wenig gesponsort wird. **10**



BÖRSE

Welche Titel am Dienstag die Kurse an der Schweizer Börse SWX nach oben trieben. **12**

VOLKSBLATT | NEWS

Privatkonsum in der Schweiz wächst weiter

ZÜRICH – Der Privatkonsum in der Schweiz zieht wieder an. Der von der UBS monatlich errechnete Konsumindikator tendierte im September erstmals seit fünf Monaten wieder leicht positiv. Mit einem Wert von $-0,80$ wies der Indikator eine leichte Erholung gegenüber dem Vormonatwert von $-0,86$ auf, teilte die Grossbank am Dienstag mit. Somit stelle sich nach dem seit fünf Monaten andauernden Abwärtstrend eine Stabilisierung ein. Dies könne als ein Zeichen für ein anhaltendes Wachstum des Privatkonsums gewertet werden kann. (sda)

Schweizer Unternehmen immer begehrt

ZÜRICH – Schweizer Unternehmen sind immer beehrtere Übernahmeobjekte ausländischer Firmen. Gleichzeitig grasen aber auch Schweizer unter dem Hag durch. PricewaterhouseCoopers (PwC) sieht eine Zunahme von grenzüberschreitenden Transaktionen. In der Schweiz gebe es zahlreiche mittelgrosse kapitalisierte Firmen, die hervorragend wirtschafteten, aber die kritische Grösse noch nicht erreicht hätten, teilte PwC am Dienstag mit. Angesichts weltweit gut gefüllter Akquisitionskassen sind solche Unternehmen begehrte Übernahmeziele. Gleichzeitig ist aber gerade die Schweiz ein Markt, in dem sehr viel Cash vorhanden ist. Das mache es Schweizer Unternehmen leichter, Akquisitionen von attraktiven Firmen oder Firmenteilen im Ausland zu tätigen. (sda)

US-Konsumentenstimmung überraschend eingetrübt

NEW YORK – Das Vertrauen der Konsumenten in die US-Wirtschaft hat sich im Oktober überraschend eingetrübt. Der entsprechende Index sank auf 85,0 Zähler von revidiert 87,5 Punkten im Vormonat, wie das Forschungsinstitut Conference Board mitteilte. Bereits im Vormonat war die Kennziffer wegen der Hurrikan-Katastrophen, der hohen Energiekosten und der Job-Unsicherheit vieler Konsumenten eingebrochen. Diese Faktoren hätten auch im Oktober eine massgebliche Rolle gespielt, erklärte Lynn Franco, Leiterin der Umfrage beim Conference Board. Der Index der gegenwärtigen Lage sank auf 108,2 von 110,4 Punkten im September. Der Erwartungs-Index rutschte auf 69,5 von 72,3 Zählern ab. (sda/reuters)

Stimmung in Deutschlands Wirtschaft überraschend gut

MÜNCHEN – Nach langer Konjunkturlaute ist die Stimmung in der deutschen Wirtschaft so gut wie seit fünf Jahren nicht mehr. Im Oktober kletterte der Ifo-Geschäftsklimaindex überraschend von 96,0 auf 98,7 Punkte, wie das Münchner Institut am Dienstag berichtete. Die Betriebe sprachen von besseren Geschäften und blickten deutlich hoffnungsvoller in die Zukunft. «Die Erholung festigt sich», sagte Ifo-Konjunktur-Experte Klaus Abberger. Der Export bleibe die wichtigste Stütze, aber auch die Nachfrage im Inland komme langsam an Schwung. Analysten hatten eine Stagnation im Oktober erwartet. Stattdessen stieg der Ifo-Index, einer der wichtigsten Frühindikatoren in Deutschland, zum zweiten Mal hintereinander. Bei drei Anstiegen in Folge sprechen die Konjunkturforscher von einem Aufwärtstrend. (AP)

Keine Überhitzung

Schweizer Immo-Monitoring 2006 – Wohnungsbau läuft auf Hochtouren

ZÜRICH – Der Wohnungsbau in der Schweiz läuft auf Hochtouren. Das sehr hohe Produktionsniveau dürfte 2005 und 2006 anhalten. Bei den Leerständen rechnet die Beratungsfirma Wüest & Partner eher mit einer Normalisierung.

Im laufenden und im kommenden Jahr geht Wüest & Partner in ihrem am Dienstag veröffentlichten Immo-Monitoring von jeweils mehr als 40 000 neu erstellten Wohnungen aus. Aufgrund der demografischen Entwicklung der Wohnbevölkerung dürften rund 36 000 Einheiten jährlich bis zum Ende des laufenden Jahrzehnts Abnehmer finden.

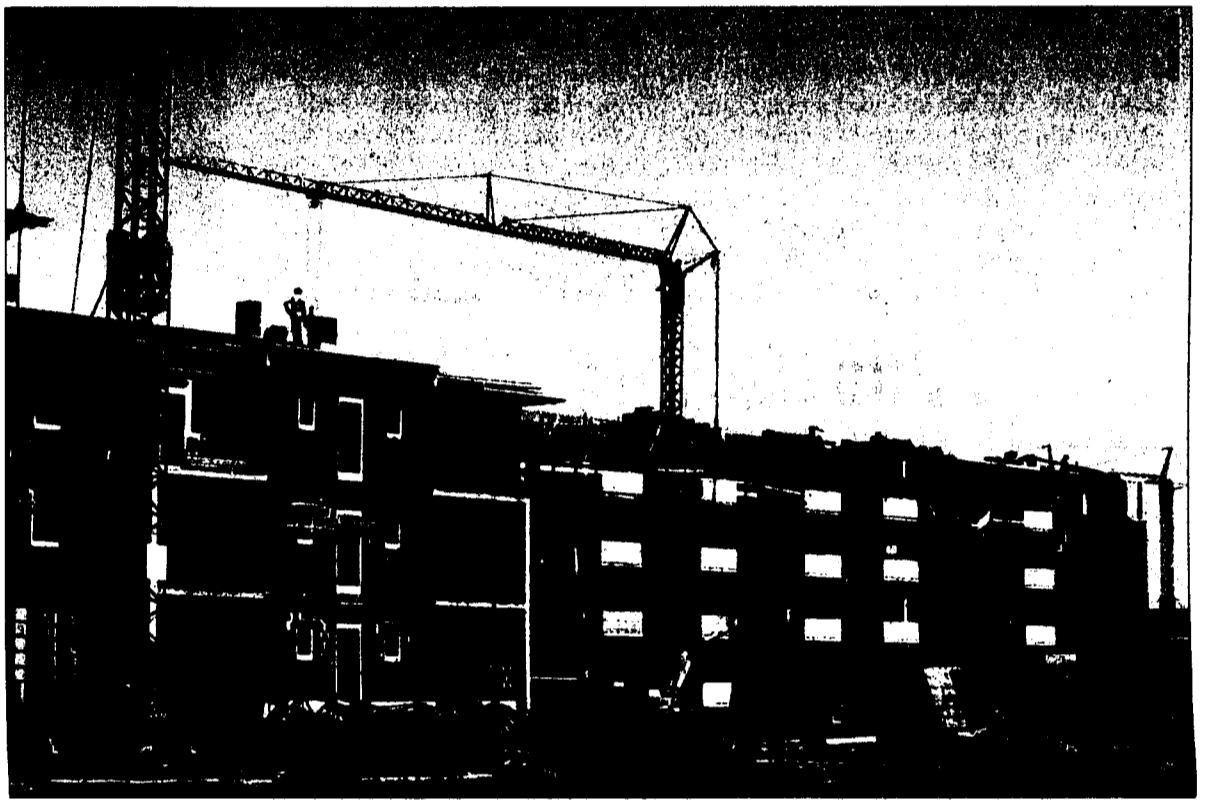
Unter der Annahme einer Zuwanderung, die angesichts der erweiterten Personenfreizügigkeit und des erwarteten positiven Wirtschaftswachstums, nur leicht unter jener der vergangenen Jahre liegen dürfte, könnte es in den nächsten ein bis zwei Jahren wieder zu sinkenden Leerständen kommen.

Bellebte Eigentumswohnungen

Im Mietwohnungsmarkt überflügelt zurzeit das Angebot die Nachfrage. Die Gefahr eines bedeutenden Angebotsüberhangs ist aber auch für 2006 als äusserst gering einzuschätzen. Die Leerstandsquote könnte aber leicht steigen. Nur etwa ein Viertel der neuerstellten Wohnungen sind Mietwohnungen.

Eigentumswohnungen stehen unverändert hoch in der Gunst der Nachfrager. Die Angebotspreise erhöhten sich in den letzten sechs Jahren im Schweizer Durchschnitt um 28 Prozent. Damit übertrafen die Preise den Höchststand aus dem ersten Halbjahr 1990.

Für den Preisanstieg verantwortlich sind vor allem das vermehrte



Fundamentale Trends: Die Nachfrage nach Kleinstwohnungen schwindet, diejenige nach mittelgrossen steigt.

Auftauchen von neuen Nachfragergruppen, wie jüngere Personen – oft zahlungskräftige Doppelverdiener – und älteren Einpersonen- oder Paarhaushalten.

Dreizimmerwohnungen am beliebtesten

Zwei fundamentale Trends sind dabei zu beobachten: zum einen eine schwindende Nachfrage nach Kleinstwohnungen (Einzimmerwohnungen) und zum anderen ein Anstieg der Nachfrage nach mittelgrossen Wohnungen. Dreizimmerwohnungen sind gegenwärtig der beliebteste Wohnungstyp bei den Single- und Paarhaushalten.

Die allzu starke Konzentration auf das Erstellen von grossen Familienmietwohnungen, wie es in den

vergangenen Jahren zu beobachten war, könnte sich laut der Studie auf längere Sicht als kontraproduktiv erweisen. Grosse Familienwohnungen werden nämlich stark vom Wohneigentum konkurrenziert.

Occasionen gefragt

Bei den Einfamilienhäusern dehnt sich gegenwärtig die Angebotsmenge aus, während sich das Preisniveau stabilisiert. Hier ist jedoch der Neubauteil am gesamten Angebot im Sinken begriffen. Occasionsobjekte gewinnen an Bedeutung. Dieser Trend dürfte sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

Im Jahr 2006 dürften sich die Wohnungsleerstände gesamthaft erneut leicht ausdehnen. Das gegenwärtige Niveau ist jedoch im län-

gerfristigen Vergleich tief. Für die gesamte Schweiz sei die zurzeit hohe Wohnungsproduktion in Anbetracht der intakten Nachfrage nicht problematisch, heisst es in der Studie. Regional sind die Unterschiede allerdings erheblich.

Die starke Neubautätigkeit in vielen Deutschschweizer Regionen hat bei den Miet- und Eigentumswohnungen zu einer beträchtlichen Ausdehnung der Marktliquidität geführt. Daher dürften hier die Preise rascher abflachen als in der Westschweiz.

In der Westschweiz ist die Angebotszunahme geringer und der Druck auf die Preise entsprechend kleiner. Weiterhin eher angespannte Wohnungsmärkte aufgrund der hohen Zweitwohnungsnachfrage sind in der Südschweiz zu beobachten. (sda)

Schweizer Handelsbilanz-Saldo sinkt

Schweizer Aussenhandel nach neun Monaten – Ein- und Ausfuhren gestiegen

BERN – Der Schweizer Aussenhandel ist nach einem zögerlichen Jahresbeginn wieder in Fahrt. In den ersten neun Monaten 2005 nahmen die Importe und Exporte deutlich zu. Allerdings lag der Überschuss der Handelsbilanz unter dem Vorjahreswert.

Die Importgüter verteuerten sich leicht stärker als die Schweizer Ausfuhren, wie die Eidgenössische Zollverwaltung am Dienstag mitteilte. Der Saldo der Handelsbilanz lag mit 6,4 Milliarden Franken um 8,1 Prozent unter jenem der Vorjahresperiode.

Hohe Energiepreise

In den ersten neun Monaten 2005 nahmen die Importe nominal um

7,1 Prozent auf 105,2 Mrd. Fr. zu. Real (teuerungsbereinigt) resultierte ein Plus von 3,3 Prozent. Die Einfuhren beschleunigten im dritten Quartal das Wachstumstempo. Der Preisanstieg fiel mit einem Plus von 3,6 Prozent merklich höher aus als im gesamten letzten Jahr.

Am stärksten weiteten sich die Importe der Energieträger aus, was jedoch fast ausschliesslich preisbedingt war. So stiegen die Importe in dieser Gruppe nominal um 41,2 Prozent. Real betrug die Steigerung indes 2,7 Prozent.

Die nominalen Wachstumsraten bei Rohstoffen/Halbfabrikaten sowie Investitions- und Konsumgütern bewegten sich nominal zwischen 4 und 7,5 Prozent. Bei den Konsumgütern stach ein Plus von

10 Prozent bei den Arzneiwaren hervor. Um je 4 Prozent nahmen die Einfuhren von Nahrungsmitteln, Wohnungseinrichtungen und Haushaltapparaten zu.

Exporte flauer

Geringer als bei den Einfuhren fiel der Anstieg der Ausfuhren aus: Die Schweizer Exporte nahmen um 6,1 Prozent auf 111,6 Mrd. Fr. zu. Teuerungsbereinigt ergab sich ein Wachstum von 2,8 Prozent. Wegen des schwachen ersten Quartals konnten die Ausfuhren nicht mit der Dynamik der Vorjahresperiode mithalten, als ein reales Wachstum von 7 Prozent erzielt wurde. Die Preise stiegen bei den Exporten mit 3,2 Prozent deutlich. Die Konsumgüterpreise legten auf breiter Front zu.

Die meisten Branchen erzielten bei den Exporten gute bis sehr gute Wachstumsraten. Mit einem Plus von 12,3 Prozent lagen Präzisionsinstrumente an der Spitze, gefolgt von der Uhren- und der chemischen Industrie. Rückläufig waren dagegen die Lieferungen der Textilindustrie.

Transformationsländer dynamisch

Am dynamischsten entwickelte sich der Handelsverkehr mit den Transformations- und Entwicklungsländern. So weiteten sich die Importe aus Kasachstan (Erdöl) und Russland aus. Deutlich mehr Einfuhren gab es auch aus Kroatien, Rumänien und China. Die Exporte nach Russland stiegen binnen eines Jahres um mehr als ein Viertel. (sda)